



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

9 Leben deß H. Theodori Mart

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Nieß von einem Fieber angegriffen / und ge-
nötigt ins nechste Kloster Crispini und
Crispiani (welche Heiligen er sonderlich in
seinem Leben verehret) inzuliehren / da er dan
nach wenig tagen seinen Geist gottselig auff-
geben : ist am selbigen Ort gar ehrlich begrab-
ben / und hat Gott seine heiligkeit mit vielen
Wunderzeichen bezeuget. Sur. tom 6. ex Ni-
colao Monach. lip. of.

1. Hierauf hast du erstlich zu lehren / wie
gut es sey von Jugend auff mit gottseligen
Leuthen umbgehen / und von ihnen under-
nicht werden.

Zum 2. wie man Mitleyden / Lieb und
Freygebigkeit üben soll gegen die Armen/
Kranken und Verlassene.

Zum 3. wie eysfrig wir seyn sollen in be-
schützung göttlicher Ehr / und erforderung
des Heyls der Seelen.

Zum 4. wie wir sollen alle zeitliche Ehr/
und hohe Nempter stiehen und meiden / und
dieselbige nit als gezwungen annehmen.

Zum 5. wie wir sollen den Gehorsamhö-
her schätzen / als unsere eygene privat devo-
tion und andacht.

Zum 6. wie wir in allen Verfolgungen/
Widerwertigkeiten und Gefahren auff
Gott (der die seine auß aller Noht errettet)
vertrawen sollen.

Der 9 Tag im Wintermonat.

Das Leben des Kayssern Ritters
und Martyrers Christi Theo-
dori.

Theodorus auß Morgens. nd gebür-
tig ward under der Regierung des
Kayssers Maximiani unter die Römische
Kriegs-knecht angenommen : dienet aber
vielmehr dem unsterblichen König Christo /

als dem sterblichen Kayser ; hielte sich auff in
der Besatzung zu Amasea / einer Statt in
Ponto ; als nun ein scharpffes Mandat ge-
gen die Christen außgangen / hat er sich frey-
willig herfür gethan / und unerschrocken für
einen Christen bekennet Man hat sich zwar
ab seiner schön- und ansehnlicher Gestalt /
frischen Jahren / und anmühtigen Sit-
ten (dadurch er aller Lieb gewonnen) erbar-
met / und (damit er sich besser bedecken mög-
te) ein zeitlang frey hingehen lassen. Als er
aber je mehr und mehr von göttlichem Eys-
fer gestärcke in der Nacht den Tempel der
Abgöttinnen (so die Heyden aller Götter
Mutter nennen) angezündt / und selbst
seine That offenbahret / ist er darüber ge-
fangen worden. Die Straff hätte man
ihm auch wegen solcher That nachgelassen/
was er nur leyd darüber erwecken / und
den Christlichen Glauben verläugnen wöl-
ten ; blieb jedoch mit allein beständig / son-
dern straffer je mehr und mehr der Heyden
Abgotterey. Wird derohalben hart ge-
schlagen / und in einen Kercker geworffen/
darin man ihn mit Hunger / Christum zu
verläugnen / zwingen wollen. Der Herr
aber erschiene ihm / und redet seinen trewen
Ritter mit diesen Worten an : Confide
Theodore, ego enim tecum sum, &c. Sey
geherzt / und hab ein Vertrawen / O
Theodore / dan ich bin mit dir : nimm
derowegen keine Speiß oder Trancf
von allen denen an / dan du wirst zu
einem unsterblichen Leben kommen/
und ewig mit mir im Himmel ver-
bleiben. Theodorus durch dieses Gesicht
und so grosser göttlicher Gunst auffgemun-
tert / fängt an im Kercker frölig zu psalliren ;
deme die Engel mit lieblichem Gesäng ge-
antwortet / und den Kercker mit wunder-
barlichen Süß- und Lieblichkeit erfüllet. Die
hhhhh 2 Wäch

P.
A. Suffre

Vol. II.

Part II

Wächter / da sie solches gehört und gesehen /
lauffen in aller Eyl dem Richter zu / und zeig-
en an / was sie erfahren; der eylends mit ih-
nen zugelauffen / nichts aber verspähren kön-
nen / eröffnet den Kerker / und findet Theo-
dorum einseel. Gibt Befehl / Theodoro nicht
mehr täglich als eine Unz Brod / und einen
geringen Becher Wasser zu geben. Theodo-
rus aber von Christo gestärckt und gespeiset /
verachtet alle zeitliche Speisen der Heyden.
Nicht (spricht er) ernhr: mein Herz /
und mein König Christus Jesus. Der
Richter understehet sich auff eine andere
Weis Theodorum von seinem Glauben zu
der Abgötterey abzuwenden; läst alle Bänd
und Ketten auflösen / und ihn ganz frey vor-
kommen / redet den tapfferen Helden freund-
lich an / thut grosse Versprechungen / wan er
von seiner gefasten Meynung wolte nach-
lasse. Da aber der Richter das unüberwind-
liche Herz nit könnte umbsetzen / und sahe das
all seine Mühe an Theodoro verlohren wä-
re; fängt er an zu wüthen / versucht den Ritter
Christi / und seinen Glauben; gebietet man
soll ihn also bald an einen Schnellgalgen
auffhengen / mit glüenden Rämmen zerfegē /
mit Zangen zerreißen / ihm die Seiten mit
brennenden Sackeln zerstoßen / und keiner
Grausamkeit sparen. Da hat der ritterliche
Kempfer Christi ein Zeitlang im Lufft ge-
hangen: also / das man sein Ingerweyd gese-
hen / er aber dessen ungeachtet / erfrewet sich
auch und frolocket in diesen Tormenten / und
als ruhet er in lauter Rosen / schreyet auß mit
lauter Stimm: Benedicam Dominum in
omni tempore, semper laus ejus in ore meo.
Pl. 3.1. Ich will den Herrn preysen zu
aller Zeit / sein Lob soll immerdar in
meinem Mund seyn. Wird endlich zum
Feyr verdambt / bezeichnet seine Stirn / und
den ganzen Leib mit dem Zeichen des heil-

gen Creuzes / the und zuer er auß dem
Scheiterhauffen stieget. Bey diesen
tackel hat sich ungesehr einer auß den bey-
Freunden Theodori mit Namen Theo-
cus / finden lassen / welchen mit Zehr
bergossen / der Martyr also angeredet.
Cenice, te praetolor propera & lequere
Cenice deiner erwarre ich / eyle / und
ge mir nach. Darauf er von den
men eingewickelt / mit Lob und
allerheiligsten Dreyfaltigkeit
hat auffgeben. Und ist seine Seele
worden. wie ein heller Schein zum
hinauff fahren. Seinen Körper
dem Feyr kommen ist / hat die
Frau Eusebia in reines Leinwand
let / mit köstlichen Specereyen gewor-
in ihrem Haus begraben. Er hat
Jahr Christi 304. ander wollen im
300. Dieser H. Martyr ist nach
ganz Orient sehr berühmt gewesen
männiglich sehr verehret / viele
Kaiser haben durch seine Fürbitte
Victorien erlangt / und ist def
Euchaiter Statt / (da dieses H.
Cörper in grosser Verehrung ruhet)
doropolis / das ist / Diederichs
nennet worden: nachmahls aber
ser Theil seines Leibs nach
Welschland gebracht / da dieser H.
höchsten Ehren gehalten / und sein
lich / als ihres Schutz- und
gefeyret wird.

Gregorius Nyssenus des heiligen
leiblicher Bruder / Nectarius Erzbischof
Constantinopel haben herrlich
diesem H. Martyr geschrieben. Videlicet
Baron. Metaph. Sur. Ribadin &c.

Auß diesem Leben lehrne die
und erwecke ein Begierd viel and
Willen zu leyden.

Zum andern lehre Gott in Pein und Schmerzen loben und danken, und dich der ewigen Freuden allzeit erinnern / die auff dich zeitlich und kurzes Leyden erfolgen werden.

Der 10. Tag im Wintermonat.

Leben der H. Jungfrauen Theoclistis.

Theoclistis gebühretig auß der Statt Methymna / so gelegen in der Insel Lesbos / hat sich in ihren jungen Jahren / da ihre Eltern gestorben, in ein Jungfräu Kloster begeben / und dafelbst in geistlicher Zucht und Disciplin innerhalb wenig Jahren sehr viel zugenommen: als sie aber in den Ostertagen ihre leibliche Schwester mit gutheissen der Obrigkeit im nechst gelegenen Klecken besuchen wolte / ist sie von den Arabischen Meeräubern (so eben einen Raub zu holen / auff's Land aufgestiegen waren) in dem 18. Jahr ihres Alters gefangen / und von ihnen mit anderen hinweg geführt worden / als aber die Arabier an die Insel Barus angelandete / und ihr mit etlichen andern erlaubet den guten Nacht aufzusteigen; sehet sie ihr Vortheil ab / und entsethet ohn verletzter Jungfräuschafft / der Mörder Händ. Sie laufft sie in der Wiltnus hin und wider durch Dornbusch mit ohne Verletzung des Angesichts / und aller Glieder ihres zarten Leibs / bis sie auff einer Höhe gesehen / daß die Räuber von der Insel abgefahren.

Da nun diese Jungfräu von den Räubern zwar erledigt ware / befindet sie sich in mit geringerem Elend / als zuvor; weiß nicht wo ein oder auß. Da sie in einem ganz frembd und unbekanten Orth / in einer Wild-

nus von allen Menschen verlassen war / vom Meer rings umb und umb eingeschlossen / sahe kein Mittel sich zu erretten / alle Hoffnung scheynte verlohren zu seyn. Hält dero wegen auff ihre Knie nieder / sehet gen Himmel auff / dahin sie auch ihre Händ und ihr Herz aufstreckt / ruffet Gott treulich an mit weinen und heulen. Der sie also bald dergestalt erleuchtet und geherzt gemacht / daß sie bey ihr beschloffen (weil sie erkent / nit ohne Göttliche Fürsichtigkeit und Willen / zu dem Orth und in den Zustand gerathen zu seyn) ihrem himlischen Bräutigam dafelbst in einer Höle so ang zu dienen / als lang er sie bey Leben lassen würde. Hat also mit Wurzel und Kräuter / so sie haben können / und mit Wasser ihr Leben 35. ganzer Jahr in dieser Insel und Wiltnus / von alten Menschen verlassen / Gott Tag und Nacht bettend zugebracht / Kleider / damit sie sich vor dem Anschawen der Engelen gnugsam bedeckte / und etlicher massen gegen Ungewetter beschützte / hat sie ihr auß Rinden der Bäum und Blätter / so viel gescheten kont / zubereitet.

Nachdem nun viele Jahr verlauffen / haben etliche auß der Insel Euba auff diese Insel gesehet / Wildt zu fangen / kommen ungefehr an den öden Orth / da diese Jungfräu sich auffhielte / fnden dieselbige in wunderbarlicher Gestalt; dan ihre Haar waren ganz weiß / und bis auff die Füß gewachsen / ihr Angesicht schwarz von der Sonnen verbrent / selgam in Blätter und Rinden eingewickelt; also daß man gewisfelt obs ein Mensch oder ein Thier wäre. Darumb einer hinzu tretet / und tapffer also spricht: Zeige an im Rahmen Gottes / ob du ein Mensch oder ein Ungehor bist? Die Jungfräu wendet sich gen Ausgang der Sonnen / streckt ihre Händ hinauff zum

h h h h 3

Him-